Die

Altbaumburg

bei

Kreuznach.

Blätter der Erinnerung

für

Einheimische und Fremde.

Kreuznach,
Verlag von R. Voigtländer.
1855.



H F Kauffmann del. Engraved on Steel by A.H Payne

Vue d'Altbaumbourg. Ansicht von Altbaumburg.



Die

Altbaumburg

bei

Kreuznach.

Blätter der Erinnerung

für

Einheimische und Fremde.

Kreuznach,
R. Voigtländer.
1855.

Kreuznach,
L. A. Pütz'sche
Offizin.

In einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ Stunden südlich von Kreuznach liegt in der bayrischen Pfalz die Ruine der Altbaumburg auf steiler Höhe, deren Fuß die Alsenz bespült.

Seitdem durch Aufräumung des Schuttes und zur Herstellung neuer Wege neuerdings Vieles geschehen, ist die Altbaumburg das Ziel eines der vielen Ausflüge geworden, welche die Besucher des Bades in Kreuznach den romantischen Umgebungen desselben widmen.

Von Kreuznach aus führt die Chaussee durch die Saline Theodorshalle, über Bad *Münster am Stein* zur Nahe, wo eine Fähre neben der Mündung der Alsenz den Uebergang über die Nahe vermittelt und den Tourist ins bayrische Gebiet trägt. Von da ab führt die Chaussee in etwa einer halben Stunde zu dem am Fuße der Ruine liegenden Dorfe Altbaumberg, von wo aus ein neu angelegter Weg zu Ersterer hinaufleitet. Das schöne Salinenthal mit seiner erfrischenden, stärkenden Luft, der Blick zur Gans und dem Rheingrafenstein zur Linken, nach dem Rothenfels und der Ebernburg zur Rechten, und das liebliche Alsenzthal, zum Theil von rebenbekränzten Höhen eingeschlossen — macht den Weg zur Altbaumburg zu einem der interessantesten und wenig ermüdenden. Ein andrer Weg, jedoch nur für Fußgänger, führt aus dem Huttenthale zur Höhe hinauf, an deren Abhange er sich in Windungen, welche die verschiedensten Fernsichten gestatten,

bis zur Altbaumburg hinzieht. Ein dritter Fußpfad geht im Thale am rechten Ufer der Alsenz hin, der am Tage und bei trocknem Wetter schattiger und daher angenehmer ist, als die Chaussee; Abends ihn zu passiren rathen wir jedoch dem des Weges nicht genau Kundigen nicht; eine Brücke über die Alsenz unfern der Ebernburg leitet zu diesem Pfade hinüber. Der vom Dorfe zur Ruine führende Fußpfad ist zwar etwas steil, jedoch sichern mehrere Ruhebänke dem des Bergsteigens Ungewohnten öftere Erholung. Seit Kurzem ist auch ein Fahrweg angelegt, der bis zur Ruine hinaufführt und es nun selbst dem Schwachen und Kranken ermöglicht, einen der freundlichsten Punkte von Kreuznachs Umgegend nicht unbesucht zu lassen; durch eine treffliche Restauration ist für die verschiedensten Erfrischungen gesorgt.

Der Besucher einer Burgruine wird in den meisten Fällen gern einen Blick in die Geschichte der Burg thun, dessen Trümmer ihn umgeben, und wie wir bereits durch mehrere derartige Skizzen*) bemüht waren, solchen Wünschen entgegen zu kommen, so wollen wir auch nicht versäumen, der Altbaumburg, einem so besuchten und schönen Punkte, einige Blätter zu widmen. Zwar kann die Altbaumburg in Bezug auf historische Berühmtheit sich mit den schon geschilderten Burgen nicht messen, doch glauben wir durch Mittheilung des Wenigen, was von der Geschichte der Burg und ihrer Insassen auf unsere Zeit herabgekommen ist, den Besuchern der Ruine einen kleinen Dienst zu erweisen.

---

*) Blätter der Erinnerung: 1. Die Ebernburg. 2. Der Disibodenberg. 3. Schloß Dhaun. Kreuznach, bei R. Voigtländer.

Wer die Altbaumburg erbaute, wem sie anfangs gehörte, darüber sind keine genauen Nachrichten auf unsere Zeit herübergekommen. Der Name der Burg taucht zuerst in der Mitte des 12. Jahrhunderts, in Verbindung mit einem Raugrafen Emicho von Boimeneburg auf; ihr Name war den verschiedensten Veränderungen unterworfen, als: Boymeburg, Boimburg, Baumenburg, u. s. w. — Die Annahme, daß dieselbe von den Raugrafen, in deren Besitz wir sie zuerst erwähnt finden, erbaut sei, dürfte eben so wenig gewagt sein, als daß sie eines der kaiserlichen Tafelgüter war.*) Ein Raugraf Rupert baute 1242 die zwei Stunden entfernte Neubaumburg und wurde der Stifter der Linie gleiches Namens. Mehrere Raugrafen bestiegen den bischöflichen Stuhl in Mainz, der ihnen nach damaliger Sitte neben der Führung des Hirtenstabes auch die des Schlachtschwertes gestattete. Auch waren viele im Besitz bedeutender Hofämter; das Amt eines Truchseß am churfürstlichen Hofe bekleideten Einige des Geschlechtes. 1364 bereits erlosch die ältere Linie Altbaumburg. Der Letzte derselben verkaufte, nachdem seine Besitzungen die Schuldenlast nicht mehr zu tragen vermochten, die Burg für 4000 Gulden an Friedrich I. von der Pfalz, der sie nun an Lehensleute übergab. Unter diesen zeichnet sich das Geschlecht der Kronberge aus, stammend von dem gleichnamigen Schlosse

*) Der Nahgaugraf Emich VI. theilte seine Besitzungen in zwei Theile; der jüngere seiner Söhne, Emich, erhielt die Besitzungen an der Alsenz, am Donnersberg und an der Appelbach mit den Schlössern Altbaumburg, Ruvenberg und Stolzenburg; der ältere, Konrad erhielt Kirburg, Dhaun, Schmidburg, Grumbach u. s. w. Ersterer nannte sich nun Raugraf, Letzterer Wildgraf. (s. Schneiders Wildg. p. 17.)

zwischen Frankfurt und Königsstein; besonders erwähnen wir des **Hartmuth von Kronberg**, des edeln Freundes und Kampfgenossen Franz von Sickingens, eines bewährten Armes und fähiger Stütze für Sickingens Plane und Ziel. Irrthümlich wird jetzt oft die Altbaumburg nach diesem Geschlechte Kronenburg genannt. Im 30jährigen Kriege wurde sie von den Schweden erobert, jedoch später wieder von den Spaniern unter Spinola besetzt und 1689, im orleansschen Erbfolgekriege, hatte sie gleiches Schicksal mit den meisten Schlössern der Pfalz: sie wurde von den Franzosen in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Nach dem 1704 erfolgten Erlöschen des Kronberger Geschlechts trat der kurfürstliche General Kempt von Waldecker als Lehensherr ein; 1755 erlosch auch dieses Geschlecht, und der Herzog von Zweibrücken erwarb die Altbaumburg nun eigenthümlich, jedoch nur für kurze Zeit, da er Burg und Dorf gegen das Dorf Bosenheim an eine Fürstin Ysenburg vertauschte. Durch die französische Revolution wurde Ende vorigen Jahrhunderts diese Familie aus dem Besitz gedrängt, in Folge dessen die zur Burg gehörigen Güter später von dem französischen Gouverment verkauft wurden. Nach dem Friedensschluß kam sie, wie die ganze Pfalz, an Bayern.

Eine bedeutende Fernsicht gestattet die Altbaumburg nicht, da höhere Berge in Ost und Südwesten sie umschließen; auch im Süden gestattet der Stahlberg nur einen kurzen Blick in das Alsenzthal. Eine vorzügliche Aussicht ist aber im Norden nach der Ebernburg, dem Rothenfels und dem Salinenthale, über welches hinweg, zwischen Gans und Hirtenfels, sogar

der Niederwald unsern Blicken sichtbar wird, ferner im Westen nach den Gebirgen des Soonwaldes, die sich in bedeutender Ausdehnung vor den Blicken aufthürmen. Das Dorf, tief unten im Thale zu unsern Füßen, liegt gar lieblich da, und die Ruinen selbst, zwischen denen wir uns befinden, bieten der interessanten Punkte viele. Seitdem eine ordnende Hand die Ruinen aufräumte, Wege durch Dornen und Schlinggewächse bahnte und die Wallmauern bis an ihre Brüstungen wieder zugänglich machte, hat sich mancher neue Blick in die Umgebung erschlossen und zeigt deutlicher den höchst bedeutenden einstigen Umfang der Bauwerke, als es sonst möglich war. Noch vor wenigen Jahren bildete die Burg eine vollständige Wildniß, durch die man sich nur mit Mühe Bahn brechen konnte. Der königl. Revierförster, Herr Völcker, hat sich das Verdienst erworben, die weiten Räume der Burg hergestellt und die freundlichen Anlagen und Neubauten gemacht zu haben; auch die neuen Wege zur Burg hinauf danken wir seiner Thätigkeit! Seitens der Königl. Staatsregierung wurden mehrmals entsprechende Beträge zur Aufräumung des Schuttes und zur Wiederherstellung der Wege ꝛc. angewiesen. Daß die Burg aus drei selbstständigen Theilen bestand, deren Erbauung in verschiedene Perioden fiel, ist leicht bemerkbar. Gegenüber der Burg im Süden ist noch eine Thurmruine sichtbar, die Reste der Burg Treuenfels. Eine Restauration, welche sich jetzt während des Sommers auf der Burg befindet, birgt in ihren freundlichen Räumen Erfrischung und behagliche Ruhe für den ermüdeten Wanderer. Ueber der Restauration befindet sich ein Balkon, von dem herab man einen herrlichen

Ueberblick auf das unter uns liegende von der flüchtigen Alsenz durchströmte Thal hat.

An der Altbaumburg haften mehrere Sagen, von denen eine mitzutheilen, wir uns nicht versagen können.*)

Vor Zeiten wuchs im Burghofe eine Lilie, die zwei herrliche Blumen an einem Stengel trug. Brach man auch die Blume, so trieb sie bald neue Blüthen und Blumen und schien aller Mühe, sie zu vertilgen, zu spotten. Zur selben Zeit lebte auf der Burg ein alter Raugraf, dessen Alter man auf mehrere hundert Jahre schätzte; Geschlechter nach Geschlechter hatten schon auf der Burg gewechselt, nur er blieb, stumm und taub, ein Räthsel für die Burgbewohner, immer derselbe. Jeden Abend wankte er zur Lilie, und an ihrer Seite knieend, sandte er Seufzer und Gebete nach Oben empor. Jahre vergingen, Geschlechter sanken hinab, nur der alte Graf blieb, wie er war, eine räthselhafte Ueberlieferung früherer Zeiten.

Einst trat ein Pilger in das Schloß, welcher beim jungen Burgherrn eine herzliche Aufnahme fand. Als der Pilger den Greis erblickte wie er eben zur Lilie wankte, verkündete er ihm wie mit höherer Eingebung baldige Erlösung und erzählte darauf dem jungen Burgherrn die Geschichte des Dulders wie folgt:

Vor länger als 200 Jahren zog ein Raugraf zum Hofe des Kaisers nach Ulm; dort lernte er ein Fräulein kennen, die ihn durch ihre Schönheit und hohe Tugend so fesselte, daß er um ihre Hand warb und sie bald darauf als Gattin in seine Burg einführte. Doch aus dem heitern Frieden seines ehelichen Lebens riß ihn der Ruf der Kriegstrompete, die ihn im Gefolge des Herzogs von Lothringen zum Kampfe gegen die Sarazenen forderte. Die Raugräfin wurde früher von einem Ritter von

*) Nach den „Bildern aus dem Nahethale." Kreuznach 1838.

Sturmfeder geliebt dessen Liebe zu erwiedern, ihr aber nicht möglich war; eine bittere Rachsucht für diese verschmähete Liebe erfüllten des Ritters Herz, und einen teuflischen Plan ersann er sich seiner Rache zu genügen. Wie der Raugraf, so zog auch der junge Schwabenritter nach dem gelobten Lande, jedoch nicht ohne vorher die einsame Raugräfin auf der Altbaumburg aufzusuchen, hoffend ihr Herz doch noch sich zuwenden zu können. Allein nichts vermochte die edle Frau, ihrem Gatten treulos zu werden. Voll finstern Zornes und Rache im Herzen zog Ritter Sturmfeder wieder fort. Im gelobten Lande suchte und fand er nun den Raugrafen, und zwar schwer leidend auf dem Krankenlager; seiner Rache zu genügen nahm er sich desselben herzlich an und verpflegte ihn scheinbar mit Aufopferung und Freundschaft; aber nur that er es um desto besser des Verdachtes und der Eifersucht bösen Samen in das Herz des Raugrafen zu senken; mit der Oertlichkeit der Burg bekannt, gelang es dem Ritter, seinen verläumderischen Erzählungen einen Schein von Wahrscheinlichkeit zu verleihen und die Eifersucht und den Verdacht des Raugrafen zu schüren. Als er nun einen Edelknappen als den Gegenstand der Liebe der Raugräfin nannte und ihn genau bezeichnete, — was er konnte da er ja auf Altbaumburg gewesen — so siegte der Verdacht und die Wuth des Raugrafen über den Glauben an seines Weibes Liebe und Treue. Kaum vom Lager erstanden, eilt er nach Deutschland zurück und zu seiner Burg; der erste ihm aus den Gemächern der Gräfin Entgegentretende ist jener Knappe, in dessen Brust sich sofort des Ritters Dolch senkt; die herzustürzende Raugräfin trifft der zweite Stoß, und nebeneinander zum Tode betten sie die sichern Stöße des

Raugrafen. Zusammen läßt er sie in ein Kellergewölbe des Burghofes werfen, ohne Sang und Klang, ohne Reue und Zerknirschung im Herzen. Siehe da, am andern Morgen steht an jener Stelle eine Lilie mit zwei Blumen an einem Stengel; der Raugraf bricht sie ab, aber jeden Morgen steht sie in neuer Blüthe da. Da dämmert in ihm der Gedanke, ob seine Gattin vielleicht unschuldig gewesen sei; er forscht nach und untersucht Alles und findet die Gattin rein und unschuldig, voller Liebe zu ihrem fernen Gemahl. Aber es war zu spät, sein Mordstahl hatte das treue Herz getroffen! — Gefoltert von seinem Gewissen, niedergedrückt vom Gram und beraubt der Sprache, lebt der Raugraf nun hunderte von Jahren, vergebens der Erlösung von seinen Leiden harrend. So erzählte der Pilger! Die junge Raugräfin aber fragte tief ergriffen, ob denn jene That nicht zu sühnen sei? Wohl, entgegnete er: wenn einst ein glücklich Ehepaar seiner Nachkommen die Gebeine der Ermordeten christlich bestatten, dann wird seine Büßung zu Ende sein.

Die Augen des jungen glücklichen Paares begegneten sich und ohne weitere Worte ließ der junge Raugraf die Gewölbe bei der Lilie öffnen. Bald fand man Gebeine, die sorgfältig gesammelt wurden; da welkte die Lilie und der alte Raugraf, als er am Stabe gewankt kam und es sah, erhielt seine Sprache zu einem Ausruf des innigsten Dankes wieder; dann schloß er die Augen für immer.

Am andern Tage wurden seine irdischen Ueberreste neben denen seiner Opfer beigesetzt, und alle drei schlummern nun ruhig in den Hallen der Kirche, unten im Dorfe.